

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 29 (1946)
Heft: 12

Rubrik: Hall und Widerhall

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fer, das Publikum mit seinem ausgezeichneten Vortrag zu stürmischem Beifall hinriß. Die Libre Pensée kann überhaupt auf eine Reihe von erfolgreichen öffentlichen Kundgebungen zur Propagierung ihrer Ideen verweisen. Die eindruckvollste war wohl die Kundgebung, welche in diesem Sommer in dem nordfranzösischen Städtchen Abbeville zur Erinnerung an den unvergeßlichen Märtyrer der Gedankenfreiheit, den Chevalier de la Barre in Gegenwart von 1500 Demonstranten und zahlreichen offiziellen Persönlichkeiten stattfand.

Es versteht sich von selbst, daß unsere französischen Freunde, denen übrigens auch die Herstellung internationaler Beziehungen nach England, Belgien und Skandinavien gelungen ist, heute mit ihrer ganzen Kraft an dem Kampf gegen die klerikalen Versuche teilnehmen, den weltlichen Charakter von Staat und Schule in Frankreich zu untergraben. Sie sind in der glücklichen Lage, diesen Kampf nicht allein führen zu müssen. Das «Cartell Laïque», dem die Gewerkschaften, die großen Lehrerverbände, die politischen Parteien der Linken, die Liga für Menschenrechte und einige Intellektuellenvereinigungen angehören, wirkt in gleicher Richtung. Wenn beide Bewegungen heute auch noch nicht koordiniert sind, weil bezüglich der besten Propagandamethoden gegen den Klerikalismus Meinungsverschiedenheiten bestehen, so schafft doch auch das Wirken des Kartells eine Atmosphäre, welche der Ausbreitung der freidenkerischen Bewegung günstig ist. Auch die Jugend

Soll der Freidenker 14tägig erscheinen?

Die Antwort liegt beim Leser! Haben Sie das Zirkularschreiben des Hauptvorstandes beantwortet? — Wenn nicht, dann tun Sie es sofort. Am 8. Dezember fällt die Präsidentenkonferenz die Entscheidung.

Frankreichs hat heute ihre antiklerikale Einheitsfront, die «Front de la Jeunesse antifasciste et laïque», welche die sozialistischen, kommunistischen Jugendorganisationen, die Jugend der Antirassistischen Liga und die Bewegung für weltliche Jugendherbergen umfaßt. Eine Massenkundgebung dieser Jugendfront, die wir kürzlich in Paris besuchen konnten, versammelte im großen Saal der Mutualité weit über 3000 junge Menschen. Eine Begeisterung und ein jugendlicher Elan kennzeichnete diese Veranstaltung, durch die sie allein jedem Teilnehmer zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurde. Auch sei nicht vergessen, daß in Frankreich die beiden großen Arbeiterparteien den Kampf gegen den Klerikalismus mit einem Nachdruck führen, an dem sich ihre Schweizer Bruderparteien ein Beispiel nehmen könnten. Bei den Kommunisten sehen wir in erster Linie zwei junge Philosophieprofessoren, Pierre Hervé und Roger Garaudy in diesem Kampf engagiert, bei den Sozialisten ist es der neue Generalsekretär der Partei, Guy Mollet. Die gediegene Zeitschrift «La Pensée» verleiht diesem mehr politisch orientierten Kampf gegen den Klerikalismus Ausdruck.

All das sind Tatsachen und Zahlen, welche die freigeistige Bewegung der Schweiz eigentlich mit Neid erfüllen könnten, wenn sie uns nicht gleichzeitig Freude über diese prächtige Entwicklung in unserem Nachbarland bereiten würden. Vor allem: sie schenken uns neue Hoffnung und sind ein Ansporn zu vermehrter Anstrengung im Kampf für die Geistesfreiheit und gegen alte überkommene Vorurteile, der in der Schweiz noch so hart durchgefochten werden muß. *Walter Gyßling*

Hall und Widerhall

Eine recht überflüssige Verbeugung vor den Gottgläubigen

Im Leitartikel der «Weltwoche» vom 4. Oktober d. J. «Nach dem Urteil von Nürnberg» befaßt sich der Chefredakteur Karl v. Schumacher mit dem Ergebnis des Kriegsverbrecherprozesses, das — infolge der drei Freisprüche — in der ganzen Welt mit gemischten Gefühlen aufgenommen wurde. Sehr sympathisch berührt es, daß der Verfasser des Aufsatzes erklärt: «Irgendwie mitschuldig an dem, was geschehen ist, sind wir wohl fast alle ohne Ausnahme.» Er hätte noch — im Hinblick auf die bekannte Rede Churchills in Fulton — hinzufügen können, daß eine besondere Schuld bei jenen lag, die mit Leichtigkeit den Krieg hätten verhindern können, indem sie dem Einmarsch Hitlers in das von der Entente einst besetzte und freiwillig geräumte Rheinland energisch entgegengetreten wären. Der Fehler ist nicht minder schuldig als der Stehler.

Diese Reminiszenz ist unterblieben und man möchte beinahe annehmen, daß es auch in der Schweiz eine heimliche «britische Zone» gibt. Schlimmer aber ist es, daß in dem genannten Aufsatz — unter Apostrophierung der «Gottgläubigen» — ein Hinweis auf eine «höhere Ebene» gemacht wird, deren Gesetze »auf die Dauer die stärkeren sind und dank denen dann doch zuletzt das Böse bestraft und das Gute belohnt wird, sei es in dieser Welt oder in einer anderen». (!)

Ja, wozu dann die ganze irdische Gerechtigkeit, wenn in einer anderen Welt ohnehin der Ausgleich erfolgt? Pfuschen wir doch dem angeblich vorhandenen himmlischen Richter nicht ins Handwerk, da er — der «Allwissende» — weit besser die Menschen auf «Herz und Nieren» prüft! «Mein ist die Rache, spricht der Herr» zitieren die Gottgläubigen, also mögen sie denn auch den «höchsten Richter» seines Amtes walten lassen und weder Ketzler verbrennen, noch sonstige «Sünder» zu Tode bringen wollen, um — wie sie heuchlerisch versichern — deren «Seelen zu retten». Oder fürchten sie, daß Gott in seiner Barmherzigkeit, die — wie Heinrich Heine boshaft bemerkte — zu seinem Metier gehört, diese Sünder zu glimpflich behandeln werde?

Aber lassen wir die Gottgläubigen ihre krausen Gedankengänge nach ihrer Sonderlogik verfolgen; wir wollen nur einen sauberen Trennungsstrich zwischen unserer Diesseitsjustiz und der «höheren» Gerechtigkeit ziehen. Wir berufen uns dabei auf eine Deklaration (1945) der Konferenz für die geistige und kulturelle Zusammenarbeit der Vereinten Nationen, in der — gegen den Einspruch der Delegierten Lateinamerikas — das Wort «Gott» nicht enthalten ist. Die Mehrheit der Delegierten war der Ansicht, daß «die Deklaration besser aufgenommen werde, wenn der Ausdruck «Gott» vermieden wird». In gleichem Sinne sind wir der Ansicht, daß es besser wäre, von einem Hinweis auf die höhere Gerechtigkeit Gottes abzusehen und auch bei der Kritik des Urteilspruches von Nürnberg nicht an die Gottgläubigen zu appellieren. Wenn solches bei einem Intelligenzblatt vom Range der «Weltwoche» geschieht, was wollen wir dann von den mehr «volkstümlichen» Publikationen erwarten? *H.*

AUS DER BEWEGUNG

Oesterreich.

Wien. Die Gesellschaft für soziologische Studien und Propaganda veranstaltet jeden Samstag um 18.30 Uhr im Apothekervereinssaal, Wien IX, Spitalgasse 31, ihre frei zugänglichen Vortrags- und Diskussionsabende.

Ortsgruppen

Bern.

Samstag, den 7. Dezember, 20 Uhr, Restaurant Kirchenfeld, Vortrag von Herrn E. Maag über *Atomenergie*. Wir erwarten einen zahlreichen Besuch. Freunde und Bekannte mitbringen.

Der Vorstand.

Samstag, den 21. Dezember, 20 Uhr, begehen wir unsere *Sonnwendfeier*. Bitte reservieren Sie diesen Abend für diese Veranstaltung. Einzelheiten werden Ihnen auf dem Zirkularwege bekanntgegeben.